

Germanistenverband der Tschechischen Republik
Westböhmische Universität Pilsen

Experimentierräume **in der deutschen Sprachwissenschaft**

Hana Menclová / Michaela Voltrová
(Hrsg.)

Westböhmische Universität Pilsen
2019

Experimentierräume in der deutschen Sprachwissenschaft

Hana Menclová / Michaela Voltrová (Herausgeber)

Review:

apl. Prof. habil. Tilo Weber, Ph.D.

Dr. hab. Jacek Makowski

Grafische Gestaltung des Covers und typografisches Layout:

Jakub Pokorný

Erschienen bei

Westböhmisches Universität Pilsen

Univerzitní 2732/8, 301 00 Pilsen, Czech Republic

Gedruckt von

pro Danter s.r.o.

V Zátíší 810/1, 709 00 Ostrava, Czech Republic

Erste Ausgabe, 248 Seiten

Pilsen 2019

ISBN 978-80-261-0951-8

© Westböhmisches Universität Pilsen, 2019

Autoren, 2019

Multiethnolekte im Deutschen und Schwedischen: Strukturen und Gebrauchsmuster.

Eine Untersuchung über die Konstruktion vom Ghetto-Slang bei Jugendlichen mit oder ohne Migrationshintergrund

Miryam Diko

Abstract

In meinem Beitrag möchte ich einerseits die Hauptfunktionen von Multiethnolekten hervorheben, wie etwa Identitätsmarkierung, Gruppenzugehörigkeit, Sozialstatus und Protest, und andererseits möchte ich das Gebrauchsmuster solcher ethnisch geprägten Varietäten als spontane Ausdrucksweisen sozialer Lebenswelten darstellen. Meine Schlussfolgerung ist, dass Vielsprachigkeit heutzutage nicht als Bedrohung oder als Problem betrachtet werden sollte, sondern vielmehr als Bereicherung alltäglicher Interaktionen, als Gelegenheit für die Entfaltung des Menschen und als eine Chance für den Erfolg des interkulturellen Dialogs.

Schlüsselwörter

Multiethnolekt, Sprachbereicherung, Sprachverfall, Konstruktionsgrammatik, Phraseologismen, Ghetto-Slang, Jugendsprache

Lassma Viktoriapark gehen, lan.

Ich höre Alpa Gun, weil der so aus Schöneberg kommt.

Ich hab meiner Mutter so Zunge rausgestreckt, so aus Spaß. Wallah.¹

Ey len, vi gittar till klassrummet!²

¹ Wiese, 2010. https://www.researchgate.net/publication/261402356_Kiezdeutsch_-_ein_neuer_Dialekt_des_Deutschen [Zugriff am: 14. 4. 2018].

² Ahmed, Moura, 2016. <http://hb.diva-portal.org/smash/get/diva2:1048393/FULLTEXT01.pdf> [Zugriff am: 14. 4. 2018].

*Shoo bre, kif halik?*³

*Fett skönt, shunnen, gussar, va?*⁴

Die Themen Sprachwandel und neue Tendenzen des Sprachgebrauchs im Kontext der Herausforderungen und Bedürfnisse des interkulturellen Transfers werden heutzutage in der Forschungsliteratur immer wieder heftig diskutiert. Dies geschieht besonders im Hinblick von Reichtum oder Armut von Sprachen wie der deutschen oder der schwedischen. Dabei werden oft Ortschaften betrachtet, die man als mehrsprachig bezeichnen kann, weil für viele ihrer Einwohner Deutsch bzw. Schwedisch nicht ihre oder nicht ihre einzige Muttersprache ist. Es ist nämlich so, dass sich in der heutigen Gesellschaft mehr als je zuvor die Notwendigkeit für neue sprachliche Phänomene feststellen lässt, die den Kontext der heute fast zur Norm gewordenen Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit wieder spiegeln können, da gesellschaftliche Veränderungen automatisch auch sprachliche Experimente anregen.⁵

Das gilt auch im Falle solcher sprachlichen Varietäten, die als Multiethnolekte in der Forschungsliteratur eingestuft werden, wie das sogenannte „Kiezdeutsch“ und „Rinkebysvenska“, wobei die Fragestellungen zu diesen Varietäten sowohl Neugier auf und Interesse für neue Beiträge zum Deutschen und Schwedischen als auch Besorgnis über die Sprachentwicklung der zweisprachigen Jugendlichen und die Zukunft des Deutschen bzw. des Schwedischen signalisieren. Es geht folglich um Sprachvarietäten, die meistens in mehrsprachigen Ortschaften gesprochen werden.⁶

In diesem Kontext sollte die sprachliche Vielfalt eigentlich überhaupt niemanden wundern: In Stockholm z. B. ist mehr als jeder dritte Einwohner außerhalb Schwedens geboren oder hat einen außerhalb von Schweden geborenen Elternteil.⁷ Trotzdem fallen bei den

³ Foley, 2003. <http://lup.lub.lu.se/luur/download?func=downloadFile&recordId=4465053&fileId=4465058> [Zugriff am: 12. 3. 2018].

⁴ Khemiri, 2003.

⁵ Vgl. BLK für Bildungsplanung und Forschungsförderung. Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Heft 107. 2003, S. 20. <http://www.blk-bonn.de/papers/heft107.pdf> [Zugriff am: 12. 3. 2018].

⁶ Vgl. ebd., S. 63.

⁷ Untersuchung über Stockholm/USK. <http://statistikomstockholm.se> [Zugriff am: 12. 3. 2018].

Einheimischen immer wieder solche Sprachvarietäten auf, nämlich im Deutschen, beziehungsweise im Schwedischen, die ethnisch geprägt und meist aus Sprachmischungen entstanden sind, Varietäten, die häufig von den Jugendlichen aus der zweiten und vor allem der dritten Zuwanderergeneration verwendet werden, aber auch von deutschen bzw. schwedischen Muttersprachlern.⁸

Erwähnt werden sollte auch noch die Tatsache, dass viele Sprachforscher (siehe z. B. Hinnenkamp, 2005; Keim, 2004; Auer, 2003; Kotsinas, 2004) mit den Bezeichnungen *Kiezdeutsch* und *Rinkebysvenska* nicht völlig einverstanden sind, da diese oft als abwertend eingestuft werden können. Im vorliegenden Beitrag wird die Bezeichnung *förortsslang*⁹ verwendet, mit der entsprechenden deutschen Variante *Vorortsslang*, da diese Bezeichnung einerseits die umgangssprachliche Komponente dieser Sprechweise suggeriert und andererseits ganz neutral ist, nicht geographisch eingegrenzt, d. h. nicht mit einer bestimmten Ortschaft verbunden und dadurch nicht auf ihre Sprecher begrenzt und nicht abwertend oder pejorativ ist. Aus diesen Gründen wird dieser Begriff sowohl von Sprachforschern als auch von Sprechern selbst akzeptiert und verwendet.¹⁰

1. Kiezdeutsch und Rinkebysvenska als Multiethnolekte

Eine Unterscheidung zwischen den zwei Begriffen *Ethnolekt* und *Multiethnolekt* ist vor weiteren Ausführungen notwendig. Zu diesem Zweck werden die Definitionen von Keim verwendet. Sie beschreibt Ethnolekte als „Varietäten, die sowohl von den Sprechern als auch von Außenstehenden einer ethnischen Gruppe zugeschrieben werden.“¹¹ Multiethnolekte hingegen werden mehreren ethnischen Gruppen zugeschrieben und demnach „in multi-ethnischen und multilingualen Kontexten verwendet [...], z. B. in Schulklassen, Jugendzentren und Jugendgruppen, in denen Mitglieder unterschiedlicher Herkunftssprachen regelmäßig zusammenleben und -arbeiten.“¹² Diese sprachlichen Varietäten werden nicht nur von türkischstämmigen Jugendlichen verwendet, wie die meisten glauben könnten, sondern auch

⁸ Vgl. Wiese, 2010.

⁹ Bijvoet, Fraurud, 2006.

¹⁰ Vgl. Doggelito, Kotsinas, 2004.

¹¹ Keim, 2012, S. 121.

¹² Keim, 2007, S. 91.

von Einheimischen. Die meisten Sprecher verfügen über mehrere sprachliche Register (Standardsprache, Umgangssprache und [multi] ethnolektale Formen), zwischen denen sie wechseln können.¹³

Wiese thematisiert auch in ihrer Argumentation unter anderem die Einordnung von Kiezdeutsch als Multiethnolekt, wobei sie Multiethnolekte, ähnlich wie Keim, als Jugendsprachen definiert, die „nicht auf Sprecher einer einzelnen Herkunftssprache (etwa Türkisch) beschränkt sind und auch nicht nur auf Jugendliche mit Migrationshintergrund generell, sondern sich im gemeinsamen Alltag junger Menschen unterschiedlicher Herkunft entwickelt haben.“¹⁴

Dadurch spiegelt Kiezdeutsch Kontaktphänomene wider, die in multiethnischen Kontexten entstehen, was dafür spricht, dass Kiezdeutsch als Multiethnolekt klassifiziert werden kann.

Gleichzeitig funktionieren Kiezdeutsch bzw. Rinkebysvenska auch als Gruppensprachen¹⁵, wobei nicht nur die Zugehörigkeit der Sprecher zu einem bestimmten Beruf, einer bestimmten Altersgruppe oder einer bestimmten Subkultur fokussiert wird, sondern vielmehr die verschiedenen bestimmten Anwendungsbereiche und Funktionen dieser Varietäten.

Es sollte auch eine andere Auffassung erwähnt werden, laut der die multiethnische Jugendsprache als Dialekt einzustufen wäre, wobei der Ausgangspunkt dieser Diskussion eine Argumentation von Wiese war: „[...] Im modernen Sinne (...) wird heute der Dialektbegriff in der internationalen Sprachforschung oft allgemeiner verstanden.“¹⁶ Wiese versucht dementsprechend zu beweisen, dass diese Turbo-dialekte¹⁷ typische sprachliche Entwicklungen und parallele Erscheinungen zu gewöhnlichen Dialekten darstellen (z. B. seien Lehnwörter aus dem Arabischen und Türkischen – *wallah*, *abu*, *lan* – schon in die deutsche Grammatik integriert worden). Auf diese Einstufung möchte

¹³ Vgl. Wiese, 2010; Kotsnias, 2004; Bijvoet, Fraurud, 2004.

¹⁴ Wiese, 2012, S. 144.

¹⁵ Vgl. Bijvoet, Fraurud, 2006, S. 6.

¹⁶ Wiese, 2009. <http://www.welt.de/kultur/article3885539/Ey-Alter-So-funktioniert-das-moderne-Kiezdeutsch.html> [Zugriff am: 22. 3. 2017].

¹⁷ „Das Besondere an Kiezdeutsch ist der Aspekt, der es zu einem so spannenden deutschen Dialekt macht, dass es sehr viel dynamischer ist als andere Dialekte. Kiezdeutsch kann man sich als eine Art ‚Turbodialekt‘ vorstellen, in dem wir Sprachentwicklung wie im Zeitraffer beobachten können.“ (Wiese, 2012, S. 17).

ich aber nicht weiter eingehen, da ihr von anderen Forschern heftig widersprochen wird, die darüber klagen, dass Wiese offensichtliche ausländische Einflüsse völlig beiseite lässt und die multiethnische Komponente ganz vernachlässigt, als klare Ablehnung dessen, dass Kiezdeutsch eine Mischsprache und eine Erscheinung in Folge der sogenannten doppelten Halbsprachigkeit¹⁸ ist.

2. Merkmale der multiethnischen Jugendsprache – ein kurzer Überblick

Die Beschreibung der multiethnischen Jugendsprache aus phonetischer, lexikalischer, morphologischer, grammatischer Perspektive, so wie sie in der Forschungsliteratur vorgenommen wird, weist stark von der Standardsprache abweichende Merkmale auf.¹⁹

Das auffallendste Charakteristikum der multiethnischen Jugendsprache scheint für Außenstehende die besondere Aussprache zu sein, die stark von den anderen beteiligten Sprachen beeinflusst ist, besonders vom Türkischen und Arabischen, und aus diesem Grund wird diese Sprechart von manchen Außenseiter mit Radebrechen²⁰ verwechselt. Das stimmt aber nicht: In diesem Falle spielt es keine Rolle, welche Hintergrundsprachen die Sprecher haben, die Abweichungen von der Standardsprache sind dieselben und das gilt auch für die Aussprache.²¹

Nicht nur die unterschiedliche Aussprache, sondern vielmehr die eigenartigen grammatischen Konstruktionen und die kreativen Sprachstrukturen der Multiethnolekte haben eigentlich eine kulturstiftende Funktion, was sich auf allen Ebenen der Sprache widerspiegelt (Pragmatik / Gesprächsorganisation vor allem, aber auch Semantik, Syntax, Phonetik / Phonologie).²²

¹⁸ Vgl. Hinrichs, 2013. In: Knapek/Beniskova, 2014.

¹⁹ Vgl. <http://www.kiezdeutsch.de/sprachlichenerungen.html> [Zugriff am: 13. 3. 2017].

²⁰ Radebrechen = eine Sprache nur recht fehlerhaft sprechen; eine Sprache nur lückenhaft beziehungsweise unvollständig beherrschen; gebrochen sprechen; von mittelhochdeutsch *radebrechen*: „auf dem Rade brechen“, „rädern“; später im übertragenen Sinne: „eine Sprache gebrochen sprechen“. Das Wort ist seit dem 16. Jahrhundert belegt (Jacob Grimm, Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. 16 Bände in 32 Teilbänden. Leipzig 1854–1961).

²¹ Vgl. Bijvoet, Fraurud, 2004, S. 5.

²² Wiese, 2010.

Interessant sind die Bereiche und Themen, über die im Vorortsslang gesprochen wird: Meist geht es um Tabuthemen, wie Alkohol- und Drogenverbrauch, Sex, Drohungen, Schimpfwörter und Beleidigungen, es werden verschiedene Bezeichnungen für Körperteile, Beziehungen zu unseren Mitmenschen und eigene, neu geschöpfte Anredeformen verwendet, die alle als Beweis für die große Kreativität und Raffinesse der Jugendlichen beim Umgang mit der Sprache stehen.²³

In Frage der Wortstellung ist man zu der Schlussfolgerung gekommen, dass es eigentlich überhaupt nicht viele Sprecher gibt, deren Sprachgebrauch eine Abweichung aufweist – neben Verb-zweit-Sätzen, die typisch für die Standardsprache sind, kommen auch Sätze mit der Struktur Adv SVO vor, bei denen ein Adverbial und das Subjekt vor dem finiten Verb stehen. Folglich ist eher zweifelhaft, ob dieses Merkmal tatsächlich von Relevanz ist.²⁴

3. Phraseologie – idiomatische Ausdrücke

Im Rahmen der Forschung für diesen Beitrag habe ich mir vorgenommen, mich auf das Thema *Phraseologie in den Multiethnolekten* zu konzentrieren, da diese Ebene der Sprache besonders kreativ und expressiv ist und deshalb eine besonders ergiebige Quelle für die Analyse dieser sprachlichen Variationen darstellt. Leider gibt es derzeit wenig Literatur zu diesem Thema. Aus diesem Grund war es herausfordernd, konkrete idiomatische Ausdrücke und Phraseologismen zu finden, die von Jugendlichen mit multiethnischem Hintergrund verwendet werden und die modifizierte Formen im Vergleich zum Standarddeutsch aufweisen und die darüber hinaus noch in Verbindung mit der Herkunftssprache der Sprecher gesetzt werden können.

Was die schwedische Forschungsseite anbelangt, so gibt es schon Studien zu diesem Thema, wobei ein relevantes Beispiel in dieser Hinsicht die Forschung von Prentice²⁵ ist, die einen bedeutenden Teil ihres Buches phraseologischen Ausdrücken im Kontext des Zweitspracherwerbs widmet. In diesem Fall bezieht sie sich auf das Konzept „dual-mode system“ von Skehan, dessen Ausgangspunkt die Existenz von zwei miteinander integrierten Systemen ist, die verschiedene

²³ Vgl. Doggelito, Kotsinas, 2004, S. 13 ff.

²⁴ Ganuza, 2008, S. 158 ff.

²⁵ Vgl. Prentice, 2010.

Rollen für die Sprachentwicklung eines Individuums spielen.²⁶ Des Weiteren basiert ihr Beitrag auf der Feststellung von Wray (2008), laut der es bedeutende Unterschiede zwischen den sprachlichen Bedürfnissen und Mechanismen von Erstsprachlernern und Zweitsprachlernern gibt: Zweitsprachlerner empfinden ein größeres Bedürfnis nach Regelanwendung als erstsprachliche Sprecher, da sie generell weniger Phraseologismen und idiomatische Ausdrücke in ihrem Wortschatz aufweisen.²⁷ Die gleiche Schlussfolgerung ergibt sich auch durch die Studien von Ekberg (1997, 1998, 2004), die die Verwendung von konventionalisierten Ausdrücken bei mehrsprachigen Kindern aus dem Ortteil Rosengård in Malmö, Schweden, analysiert hat: Zweitsprachlerner neigen dazu, in bestimmten Situationen weniger konventionalisierte Strukturen und Ausdrücke zu verwenden als erstsprachliche Sprecher. Auf diese Weise kann die Sprachverwendung von mehrsprachigen Kindern als kreativer als die der einsprachigen Kinder betrachtet werden, da die letzteren eher zur Stereotypie in ihrer sprachlichen Auswahl geneigt sind: „Und interessanterweise ist es vielleicht genau die Stereotypie, die in bestimmten Fällen einen idiomatischen Sprachgebrauch auszeichnet.“²⁸

Um konkrete Beispiele zu nennen, habe ich zwei verschiedene Arten von Quellen verwendet: Einerseits sind es Beispiele aus der Wirklichkeit, also reale Strukturen und Ausdrücke, wobei ich dafür das Projekt „Språk och språkbruk bland ungdomar i flerspråkiga storstadsmiljöer 2002–2006“²⁹ als Grundlage genommen habe. Andererseits beziehe ich mich auf meine eigene Untersuchung von Beispielen im Roman des schwedischen Schriftstellers Jonas Hassen Khemiris „Ett öga rött“.³⁰

Die Daten aus diesen zwei Quellen habe ich dann mit den entsprechenden Formen aus der schwedischen Standardsprache³¹ verglichen,

²⁶ Vgl. Skehan, 1998, S. 88 f. In Prentice, 2010, S. 35.

²⁷ Vgl. Wray, 2008, S. 19 f. In Prentice, 2010.

²⁸ Ekberg, 2004, S. 274: „Och intressant nog är det kanske just stereotypin som i vissa fall utmärker ett idiomatiskt språkbruk“. In Prentice, 2010, S. 36.

²⁹ Das Projekt wurde von der Schwedischen Stiftung für Human- und Sozialwissenschaften finanziert. Der größte Teil der Forschung wurde von DoktorandInnen durchgeführt, da eines der Ziele des Projekts die Förderung der Nachwuchsrekutierung im Bereich der Forschung vom Schwedisch als Zweitsprache war.

³⁰ Khemiri, 2003. J. H. Khemiris Debutroman „Ett öga rött“, auf Deutsch unter dem Titel „Kamel ohne Höcker“ erschienen, ist in einer solchen sprachlichen Varietät geschrieben, die gemeinsame Merkmale mit der multiethnischen Jugendsprache aufweist.

³¹ Die Formen stammen aus Svenska Språknämnden.

um zu sehen, wie sich diese voneinander unterscheiden, und vielleicht auch um einen bestimmten Sprachmechanismus dahinter zu finden.

Bei Khemiris fiktionaler Sprache konnte ich feststellen, dass der Autor u. a. auch Umwandlungen/Verzerrungen von phraseologischen Einheiten und idiomatischen Ausdrücken verwendet, um den Idiolekt seiner Hauptperson, Halim, zu konstruieren, mit dem Zweck, eine multiethnische und vielsprachige Identität zu erschaffen.

Im Roman lässt sich also eine starke Verwendung von idiomatischen Ausdrücken³² erkennen und dieses Merkmal trägt auch dazu bei, dass die verwendete Sprache für die Leser besonders und außergewöhnlich wirkt:

Beispiel auf Schwedisch (Originalsprache)	Deutsche Morphem-für- Morphem Glosse	Idiomatische deutsche Glosse (eigene Übersetzung)
„Pappa gjorde snilleblix ³³ (anstatt von <i>fick en snilleblix</i>)	„Papa machte Geistesblitz...“	Papa bekam einen Geistesblitz.
„... och direkt jag såg henne det blev glädje.“ ³⁴ (anstatt von <i>kände glädje</i>)	„... und direkt als ich sie sah wurde es Freude.“	... und als ich sie sah, kam Freude auf.
„De kastade skulden mellan sig.“ ³⁵ (anstatt von <i>de skyllde på varandra</i>)	„Sie warfen die Schuld zwischen sich.“	Sie schieben sich gegenseitig die Schuld zu.
„Pappa gav djupaste sucken.“ ³⁶ (anstatt von <i>han suckade djupt</i>)	„Papa gab den tiefsten Seufzer.“	Papa seufzte tief.
„... han la polisanmälan...“ ³⁷ (anstatt von <i>han gjorde en polisanmälan</i>)	„... er legte Strafanzeige...“	... er hat bei der Polizei angezeigt.

³² „Redewendungen (auch: Redensarten, idiomatische Wendungen, Phraseologismen) sind feste Wendungen, die man nicht wörtlich, sondern nur im übertragenen Sinn verstehen kann.“

<https://deutsch.lingolia.com/de/wortschatz/redewendungen> [Zugriff am: 12. 3. 2018].

³³ Khemiri, 2003, S. 9.

³⁴ Ebd., S. 10.

³⁵ Ebd., S. 21.

³⁶ Ebd., S. 25.

³⁷ Ebd., S. 33.

„... allt skulle gå till pipan...“ ³⁸ (anstatt von gå åt pipan)	„alles würde schief gehen...“	Alles würde schief gehen / alles würde den Bach runtergehen.
„... händerna tvättar varandra.“ ³⁹ (anstatt von den ena handen tvättar den andra)	„... die Hände waschen sich gegenseitig.“	... eine Hand wäscht die andere.
„det går som kallaste kår genom ryggen“ ⁴⁰ (anstatt von det går kalla kår längs ryggen på mig)	„es laufen mir die kältesten Schauer auf den Rücken.“	Mir laufen die Schauer den Rücken hinunter.
„jag hade hittat en öm häl.“ ⁴¹ (anstatt von jag hade fångat en öm punkt)	„ich hatte eine wunde Ferse gefunden.“	Ich hatte einen wunden Punkt erwischt.
„Idag jag hade rågat måttet på hiphopstilen.“ ⁴² (anstatt von måttet blev rågat)	„Heute ich war bis zum Überdross mit dem Hip-Hopstil.“	Heute trug er Hip-Hopstil bis zum Abwinken.

Tab. 1. Verwendung von idiomatischen Ausdrücken bei Khemiri.

Ausgehend von den analysierten Beispielen aus dem Roman von Khemiri bin ich zu der Schlussfolgerung gekommen, dass die Abweichungen beim Gebrauch von phraseologischen Einheiten und idiomatischen Ausdrücken in erster Linie auf der lexikalisch-grammatischen, und nicht auf der semantisch-pragmatischen Ebene liegen. Folglich weichen diese idiomatischen Ausdrücke von der Standardsprache stark ab, aber nur was ihre Form betrifft, denn ihre Bedeutung bleibt unverändert. Das ist ein Argument, das bereits dafür spricht, dass der Autor mit sprachlichen Mitteln sehr bewusst umgeht, ja sogar spielt, was auch für reale Sprecher angenommen werden kann: Es geht im Falle der multiethnischen Jugendsprache um völlig sprachbewusste Jugendliche, die sowohl ihre Muttersprache als auch die Standardsprache beherrschen und die kreativ mit ihren sprachlichen Registern spielen, um eine besondere Wirkung für ihre GesprächspartnerInnen zu erzielen.

³⁸ Ebd.

³⁹ Ebd., S. 131.

⁴⁰ Khemiri, 2003, S. 11.

⁴¹ Ebd., S. 152.

⁴² Ebd., S. 15.

Meiner Analyse nach geben all diese Bemerkungen und angegebenen Beispiele ausreichende Beweise für die zahlreichen Gemeinsamkeiten zwischen Halims Sprechweise und der authentischen Jugendsprache. Gleichzeitig kann man aber nicht leugnen, dass Khemiri auch eigene Schöpfungen und Erneuerungen verwendet, Tatsachen, die klarstellen, dass es sich hierbei um ein völlig bewusstes Umgehen mit der Sprache handelt.

Im Vergleich zum Romanmaterial, wo die Abweichungen meist auf lexikalisch-grammatischer Ebene sichtbar werden, lässt sich in dem Material aus authentischen Alltagstexten, auf dem Prentices Studie⁴³ beruht, eher eine Neigung zu semantisch-pragmatischen Abweichungen erkennen. Dies ist auch zu erwarten, da die Sprache in der Wirklichkeit viel komplexer und uneinheitlicher ist, als wir sie beschreiben können und einstufen möchten.

Ein entsprechendes Beispiel in dieser Hinsicht ist folgende Konstruktion aus dem Schwedischen:

„*visa hur snacket går*“⁴⁴ („zeigen wie die Rede geht“⁴⁵)

Dieser Ausdruck weicht lexikalisch oder grammatisch nicht von einer Standardform ab, da diese phraseologische Einheit im Wörterbuch der schwedischen Konstruktionen und Phrasen überhaupt nicht aufgelistet wird.⁴⁶ Und dennoch nenne ich ihn als Beispiel, da er die pragmatische und semantische Komplexität, die in bestimmten idiomatischen Schemas vorhanden ist, deutlich repräsentiert. Auf der semantisch-pragmatischen Ebene gibt es einige Nuancen, die jedoch innerhalb desgleichen idiomatischen Schemas einzustufen sind. Es ist möglich, im Rahmen dieses Schemas drei verschiedene Bedeutungsnuancen zu unterscheiden, die unten erwähnt werden, nämlich (3a) ‚es wird geklatscht, es gibt Gerüchte darüber‘, (3b) ‚das, was als öffentliche Meinung gilt, Diskurs, Konsens oder das, worüber die Menschen in einem bestimmten Kontext sprechen‘ und (3c) ‚etwas wird heftig debattiert‘:

⁴³ Vgl. Prentice, 2010.

⁴⁴ Große. In Prentice, 2010, S. 120.

⁴⁵ Wenn nicht anders angemerkt, stammen alle Übersetzungen der Sprachbeispiele von M. D.

⁴⁶ Svenskt språkbruk, 2003.

3.

(a)

Schwedisch: Då var det sant som *snacket gått*. Ja, nu skulle det väl gå ännu mer.

Eigene deutsche Übersetzung: Dann waren die Gerüchte wahr. Ja, jetzt wird wahrscheinlich mehr kommen.

(b)

Schwedisch: Man vet liksom hur *snacket går* och man tänker att vad som helst får hända bara man slipper komma hit som patient.

Eigene deutsche Übersetzung: Man weiß, was in der Öffentlichkeit gesagt wird, und da denkt man, möge alles sein, nur man muss nicht hin als Patient kommen.

(c)

Schwedisch: ... om man har tur, kan även de som inte har parabolantenn få in sändningen på MTV. Då *går snacket* dagen därpå.⁴⁷

Eigene deutsche Übersetzung: ... wenn man Glück hat, kann man die Sendung auf MTV auch ohne Antenne sehen. Am nächsten Tag wird die Sendung heftig debattiert.

Besonders interessant ist eine bestimmte Kategorie phraseologischer Einheiten und Ausdrücke, die in der Studie von Prentice vorkommen, nämlich die „Neuschöpfungen“. Damit sind solche Konstruktionen – Wortbildungen, Ausdrücke, Nebeneinandersetzungen – gemeint, die als solche in der Standardsprache nicht gebraucht werden und im Wörterbuch der schwedischen Konstruktionen und Phrasen nicht verzeichnet sind. Meistens geht es um Metaphern und Vergleiche, die die Jugendlichen spontan formulieren, entweder auf Basis von schon etablierten Konstruktionen aus der Standardsprache oder nur auf Basis von Ähnlichkeiten mit der Realität. Interessant sind auch die Bereiche, von denen sich die Jugendlichen inspirieren lassen, wobei Wellander⁴⁸ feststellt, dass die Wahl des Bildes oder des Vergleichs in einem Text weitgehend durch die Lebensumstände, Erfahrungen und Interessen der Sprecher bestimmt wird. Häufige Bereiche sind beispielsweise die Zeit und das Essen:

⁴⁷ Språkbanken, 2006.

⁴⁸ Vgl. Wellander, 1939, S. 634, 628. In Prentice, 2010, S. 126.

(a)

Schwedisch: Vi satt på buss, det hände nästan ingenting, vägen var monoton – vi färdades på ett helt hav av tid, men vi satt fast i en alldeles för trång båt. (Lo2, SVE).

Eigene deutsche Übersetzung: Wir saßen im Bus, es passierte fast nichts, der Weg war monoton, wir sind in einem Meer von Zeit gereist, aber wir waren in einem viel zu schmalen Boot steckengeblieben.

(b)

Schwedisch: Texten 'Eufori' blir man glad av. Man kommer in i en slags schön och fridfull stämning. Det enda jag kan säga om den är att man blir mjuk som en muffins när man läser den. (B14, SVE)⁴⁹.

Eigene deutsche Übersetzung: Der Text „Eufori“ macht froh. Man bekommt eine Art schöne und ruhige Stimmung. Ich kann nur eins sagen: man wird weich wie ein Muffin, wenn man den Text liest.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die phraseologischen Einheiten und die idiomatischen Ausdrücke einen sehr ergiebigen und kreativen Bereich der Sprache bilden, der viel mehr Aufmerksamkeit in der Forschung genießen sollte, besonders im Kontext der Zweibzw. Mehrsprachigkeit, da es sich hierbei um Erneuerung, Kreativität und bewusstes Spielen mit der Sprache handelt.

4. Neue Funktionsverbgefüge als analytische Konstruktionen

Was die deutsche Seite der Forschung betrifft, so liegt die einzige Untersuchung zu Funktionsverbgefügen im Kiezdeutsch von Heike Wiese⁵⁰ vor, wobei sie sich mit Konstruktionen vom Typ *Ich mach dich Messer beschäftigt*. In solchen Konstruktionen ist das Verb semantisch ausgebleicht und das Nomen, auch wenn morphosyntaktisch stark reduziert, trägt die begriffliche Bedeutung der Konstruktion.

Ein Unterschied solcher kiez-sprachlichen Konstruktionen gegenüber entsprechenden Formulierungen in der Standardsprache ist nach Wiese⁵¹ die Tatsache, dass nur einige Verben zur Bildung von Funktionsverbgefügen anwendbar sind, wohingegen die Wahl der nominalen Ergänzung freier ist. Darüberhinaus ist die Interpretation

⁴⁹ Prentice, 2010, S. 119.

⁵⁰ Wiese, 2006.

⁵¹ Ebd.

von solchen Konstruktionen und Ausdrücken fast immer kontextabhängig, sowohl was den sprachlichen als auch den nicht-sprachlichen Kontext betrifft.⁵²

Eine Struktur wie *Ich mach dich Messer* ist, wie schon erwähnt, keine isolierte sprachliche Erscheinung und das Muster beschränkt sich nicht nur auf das Verb *machen*, sondern auch andere Verben werden gleichermaßen verwendet, insbesondere *haben* und *sein*:

Machst du rote Ampel. [= Du gehst bei Rot über die Straße.]

Hast du U-Bahn? Nee, ich hab Fahrrad. [= Nimmst du die U-Bahn? Nein, das Fahrrad.]

Was guckst du; bin ich Kino?

Wir sind jetzt neues Thema. [= Wir sind jetzt bei einem anderen Thema.]

Was zunächst auffällig scheint, ist das Fehlen des Artikels vor dem Nomen. Wenn man die Beispiele jedoch näher betrachtet, so stellt man fest, dass es sich hier um mehrere Strukturen handelt, nicht nur auf der Ebene der Nominalphrasen, sondern auch auf der Ebene der Verben, die so stark verändert werden, dass sie kaum noch als Träger einer Bedeutung agieren. Eine Innovation im Kiezdeutsch sind spontane Bildungen nach schon vorhandenen Mustern des Deutschen, die produktiv erweitert werden. Was man aber nicht außer Acht lassen sollte, ist die Tatsache, dass diese neuen Bildungen immer kontextabhängig sind, da sie nicht im Standardwörterbuch etabliert sind, wobei die Kontextabhängigkeit ein typisches Merkmal für die gesprochene informelle Sprache ist.⁵³

Eine andere interessante Konstruktion, die in der Magisterarbeit von Urban⁵⁴ verzeichnet ist, ist *Lassma Weltmeisterschaft machen*⁵⁵, die im Kontext des gemeinsamen Playstationspielens geäußert wird. Die Frage ist, ob es sich bei dieser kiezsprachlichen Konstruktion um die gleichen Mechanismen wie bei *Ich mach dich Messer* handelt, wobei Urban Funktionsverbgefüge oder ähnliche Konstruktionen in Jugendsprachen und Kontaktsprachen untersucht. Durch den Vergleich mit

⁵² Vgl. Prentice, 2010, S. 265 ff.

⁵³ Vgl. Wiese, 2006, S. 257.

⁵⁴ Vgl. Urban, 2007.

⁵⁵ Urban, 2007.

der jugendsprachlichen, aber nicht kiezsprachlichen Variante *Party machen*, die auch artikellos steht, wird deutlich, dass es sich hier nicht um eine reduzierte Konstruktion handelt, weil die Variante *eine Weltmeisterschaft machen* bzw. *eine Party machen* einen anderen Sachverhalt ausdrücken: Gemeint ist also nicht eine bestimmte Weltmeisterschaft bzw. eine bestimmte Party, sondern wichtig ist die Handlung an sich.⁵⁶

Um diese Frage zu beantworten, schlägt Urban einen Grammatikalitätstest vor:

*Ich mach dich *rotes / *scharfes Messer*: Diese Form wäre aus der Perspektive der Kiezdeutsch-Sprecher nicht akzeptabel, da ihr Inhalt dadurch modifiziert wird und ihre Interpretation als ‚Ich mache dich zu einem roten / scharfen Messer‘ verstanden werden müsste, was laut Wiese⁵⁷ falsch ist.

Lassma übertreiben / fett Weltmeisterschaft machen: Hier stellt die Modifizierung durch ein Adjektiv kein Problem dar, da das Verb *machen* in diesem Fall ein bestimmtes Ereignis beschreibt, wobei das hinzugefügte Adjektiv die Art der Handlung näher beschreibt.⁵⁸

5. Funktionen der multiethnischen Jugendsprache

a. Gemeinsamer Code

Das Wesentliche im Falle der multiethnischen Jugendsprache ist die Tatsache, dass die jugendlichen Zuwanderer der zweiten und dritten Generation, die in Deutschland bzw. Schweden geboren und / oder aufgewachsen sind, eine gemeinsame Sprache geschaffen haben, die als gemeinsamer Code funktioniert, sodass man dabei nicht erkennen kann, welche Herkunftssprache die Sprecher haben. Es geht folglich um völlig selbstbewusste Jugendliche, die auf eine kreative Weise mit der Sprache umgehen und unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache eine bestimmte Aussprache und einen bestimmten Sprachinhalt übernehmen, als eine Form der Empathie mit der multiethnischen Gemeinschaft, aus der sie Teil sind.⁵⁹

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 43.

⁵⁷ Wiese, 2006.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 50.

⁵⁹ Vgl. Fraurud, Bijvoet 2004, S. 403.

b. Protestform

Die multiethnische Jugendsprache funktioniert dennoch auch als eine Protestform, wobei Jugendliche ihre Solidarität mit ihren Eltern, Verwandten oder sogar neugekommenen Freunden ausdrücken, die stark auf Deutsch oder Schwedisch „radebrechen“ und die grammatische, lexikalische und phonetische Abweichungen von der Standardsprache zeigen. Vielleicht wollen diese Jugendlichen auch beweisen, dass man sich als Einwanderer in Deutschland oder Schweden nicht willkommen fühlt, und das versuchen sie sogar durch einen sprachlichen Aufstand gegen die Normen und Konventionen des Deutschen und Schwedischen zu vermitteln.

Fraurud und Bijvoet⁶⁰ meinen in diesem Sinn, dass multiethnische Jugendsprache als Protest gegen die schwedische Gesellschaft verstanden werden soll. Viele Informanten empfinden in deren Studie eine Art Aussichtslosigkeit in der segregierten Gesellschaft, in der sie leben, und meinen, dass man, auch wenn man die Majoritätssprache beherrsche, benachteiligt sei, was die Arbeit und die Wohnsituation betrifft. Die direkte Folge besteht darin, dass sich viele dieser Jugendlichen ungern mit der schwedischen Sprache und Gesellschaft identifizieren. Diese Loyalität gegenüber dem eigenen Stadtteil kann also als Antwort auf das Außenseiterdasein, das viele Jugendliche empfinden, interpretiert werden.⁶¹

c. Geheimsprache

Was die Funktionen der multiethnischen Jugendsprache angeht, so besteht deren Eigenartigkeit darin, dass der Vorortsslang nicht nur als Protestform gegen die deutsche bzw. schwedische Mehrheitsgesellschaft, sondern auch als eine Geheimsprache funktioniert. Man benutzt diese Sprachvarietät als Geheimsprache, die Lehrer oder andere, die außerhalb der Gruppe stehen, nicht verstehen können.⁶²

d. Kreativität und Spielen mit der Sprache

Die Tatsache, dass Multiethnolekte zum großen Teil aus einer Mischung von Wörtern aus mehreren Sprachen bestehen, bedeutet

⁶⁰ Fraurud, Bijvoet, 2004.

⁶¹ Vgl. ebd.

⁶² Vgl. Kotsinas, 2006.

keine Ausschließung der Verwendung von Wörtern und Ausdrücken, die sowohl eine Menge Humor und Einfallsreichtum, als auch Interesse für die aktuellen Veränderungen in der Welt und die Bereitschaft, sich daran anzupassen, beweisen. Laut Studien sind die Sprachbenutzer selbst der Ansicht, dass sie einen kreativen und spielerischen Umgang mit ihrer Sprache hätten. Neue Wörter kommen ständig dazu und deren Bedeutung wird verhandelt, was auch für schon etablierte deutsche und schwedische Lexeme gilt, die zum Teil eine Bedeutungsverschiebung erfahren (haben).⁶³

Ein Beispiel dafür ist die häufig angewandte Methode für Neuwortschöpfungen, die ausgehend von den Namen berühmter Personen (Schauspieler oder Sänger) als Grundlage für die Analogie eines Charakterzugs funktionieren: wie etwa das Slangwort *DeNiro*, im Sinne von ‚harter Kerl‘, gebildet durch Analogie mit den Rollenfiguren des Schauspielers Robert De Niro.⁶⁴

Eine Schlussfolgerung mehrerer durchgeführter Studien ist, dass die Vielfältigkeit innerhalb der multiethnischen Jugendsprache, sowohl was die Aussprache als auch die eigentlichen Sprachformen anbelangt, als ein deutliches Zeichen von Kreativität und vom Spielen mit Wörtern und sprachlichen Mitteln der Sprecher erklärt werden kann, sodass die Variation eigentlich ein bewusster Prozess ist und kein Zufall: Jugendliche aus vielsprachigen und multiethnischen Ortschaften jonglieren bewusst mit verschiedenen Sprechregistern, über die sie verfügen, abhängig von den Kommunikationssituationen und den Gesprächspartnern, um ihre Ziele zu erreichen.⁶⁵

e. Zugehörigkeits- und Identitätsmarkierung

Die multiethnische Jugendsprache ist als „Mittel zur Überwindung von ethnischen Grenzen und ein Ausdruck für eine multikulturelle Identität“⁶⁶ zu verstehen. Die Jugendlichen beschreiben sie als Kameradensprache, die man spricht, wenn man unter sich ist, also in informellen Zusammenhängen und in Abwesenheit von Erwachsenen. Die Jugendsprache wird benutzt, um Identität und

⁶³ Vgl. Kotsinas, 2006, S. 402.

⁶⁴ Vgl. Kotsinas, 2005, S. 242.

⁶⁵ Vgl. Doggelito, Kotsinas, 2004, S. 17.

⁶⁶ Fraurud, Bijvoet 2004, S. 411, „...som överbryggare av etniska gränser och uttryck för en mångkulturell identitet.“

Gruppenzugehörigkeit zu markieren und sich von anderen jugendlichen Gruppierungen abzugrenzen. Kotsinas zeigt des Weiteren in ihren Studien, dass multiethnische Jugendsprache im Alter von 14–16 Jahren am ausgeprägtesten sei, weil in diesem Alter das Bedürfnis nach Gruppenzugehörigkeit am stärksten sei.⁶⁷

6. Soziale Identitätskonstruktion durch Mehrsprachigkeit

Sprache ist ein Medium, mit dem auf unterschiedliche Weise experimentiert werden kann, und funktioniert auch als Werkzeug, mit dem Sprecher ihre Identität in der sozialen Interaktion mit der Außenwelt konstruieren und kommunizieren können. Als Schlussfolgerung daraus ergibt sich, dass Sprache bewusst von diesen Jugendlichen als Strategie zur Identitätskonstruktion und Markierung von Gruppenzugehörigkeit und sogar als Orientierung zur Markierung der Fremdsprachigkeit oder eines Identifizierungs- oder Distanzverhältnisses zu einer Sprache verwendet wird.⁶⁸ Um ihre Ziele erreichen zu können, müssen aber Sprecher im Stande sein, zwischen verschiedenen Sprachregistern und Stilebenen nicht nur zu unterscheiden, sondern auch zu wechseln, was gleichzeitig als Zeichen dafür interpretiert werden soll, dass die meisten dieser Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht nur über den typischen Code der multiethnischen Jugendsprache, sondern auch über den Code der Standardsprache verfügen, mit denen sie problemlos umgehen können.

Was mich persönlich angeht, so halte ich Sprache für einen unentbehrlichen Schlüssel zur Gesellschaft, da die Sprache nicht nur zum Zweck der Kommunikation mit unseren Mitmenschen dient, sondern gleichzeitig auch unsere Perspektive auf uns selbst und die anderen definiert und beeinflusst.

⁶⁷ Vgl. Kotsinas, 2004, S. 157.

⁶⁸ Vgl. Auer, Dirim, 2003.

7. Schlussfolgerung

In diesem Beitrag wurde eine theoretische und praktische Analyse der sprachlichen Merkmale und Eigenartigkeiten der multiethnischen Jugendsprache durchgeführt, wie man sie sowohl im deutsch- als auch im schwedischsprachigen Raum beobachten kann. Diese Untersuchung arbeitete eine ganze Reihe typischer Kennzeichen heraus, die diese sprachliche Varietät nicht nur von der Standardsprache, sondern auch von anderen sprachlichen Varietäten und Erscheinungen unterscheidet.

Die erste wichtige Schlussfolgerung aus den Ergebnissen von Untersuchungen und Tonaufnahmen verschiedener Sprachwissenschaftler bezieht sich auf die Hervorhebung der Rolle der multiethnischen Komponente als Schlüsselmerkmal von Kiezdeutsch und Rinkebysvenska. Ihr Einfluss bleibt nicht nur auf die Entstehung, Entwicklung und Etablierung der multiethnischen Jugendsprache, sondern sogar auf die Einstellungen gegenüber diese Sprechweise zweifellos unbestritten.

Des Weiteren kann man noch feststellen, dass man von bestimmten sprachlichen Kennzeichen dieses sprachlichen Phänomens an sich sprechen kann, dessen Grundmechanismen konstant und unverändert bleiben. Das lässt sich ganz deutlich daran erkennen, dass die zwei Varietäten – einmal des Deutschen, Kiezdeutsch, bzw. des Schwedischen, Rinkebysvenska – auf mehreren sprachlichen Ebenen gemeinsame Erscheinungen und Merkmale aufweisen, wie etwa die besondere Aussprache, die von den Herkunftssprachen der Sprecher stark beeinflusst wird, das Vorkommen neuer Wörter und Ausdrücke, die aus den Herkunftssprachen der Sprecher übernommen wurden, die stark abweichende Wortstellung, die Erweiterung der Bedeutungssphäre von Verben, die alle eine große Dynamik, Energie, Innovation und Kreativität aufweisen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die multiethnische Jugendsprache nicht als „falsche“ Sprechweise der Jugendlichen oder „schlechtes“ Deutsch bzw. Schwedisch betrachtet werden soll, sondern es handelt sich hierbei um eine neue, eigenständige sprachliche Varietät, die nach bestimmten Regeln und Mechanismen funktioniert, folglich hat die multiethnische Jugendsprache eine systematische Struktur und ihre Entwicklung ist an sich übereinstimmend. Die

Abweichungen von der Standardsprache, die Kiezdeutsch bzw. Rinkebysvenska kennzeichnen, sind nicht zufällig und nicht einfach als Fehler zu betrachten, sondern sind in einem kohäsiven System integriert und werden dementsprechend von den Sprechern verwendet.

Die multiethnische Jugendsprache ist eine kreative, spannende und entwicklungsreiche Reaktion der Sprecher auf die neuen Herausforderungen und Bedürfnisse unserer heutigen Gesellschaft und funktioniert auch als Werkzeug, mit dem die Sprecher ihre Identität in der sozialen Interaktion mit der Außenwelt konstruieren und kommunizieren können. Solche Varietäten können folglich nur die Vielfältigkeit der Sprache als Medium und ihre experimentelle Kraft beweisen. Es wird interessant zu beobachten, wie die neue digitale Welt des 21. Jahrhunderts die multiethnische Jugendsprache, die Mechanismen deren Sprachgebrauchs, aber auch die Verbreitungs- und Entwicklungsmöglichkeiten beeinflussen wird.

Wie sich die multiethnische Jugendsprache weiterhin entwickeln wird, kann nur die Zukunft verraten. Hoffentlich werden sich die Einstellungen in einer positiven Richtung verändern und die neu entstandenen sprachlichen Varietäten werden ihre Akzeptanz in der Mehrheitsgesellschaft finden. Vielseitige linguistische Fähigkeiten sind heutzutage für den Erfolg im Schul- und Berufsleben besonders wichtig, und vor diesem Hintergrund sollten sich die Schule und alle anderen beteiligten Akteure in der Diskussion über die multiethnische Jugendsprache weiterhin auf die positiven Aspekte der Vielsprachigkeit konzentrieren und dementsprechend agieren.

Meiner Auffassung nach sollte man Zweisprachigkeit unter keinen Umständen als Problem, als Zeichen von Sprachverfall und als Drohung für die Entwicklung des Deutschen beziehungsweise des Schwedischen, sondern vielmehr als Chance, als einen unentbehrlichen Schlüssel zur heutigen Gesellschaft betrachten, der uns Zugang zu einer erfolgreichen Kommunikation anbietet, als ein Zeichen von Sprachreichtum und als Möglichkeit für die Entwicklung unserer sprachlichen Mittel und die Erweiterung unseres Horizontes.

Quellenverzeichnis

- FOLEY, Douglas, 2003: *Shoo bre*. Stockholm: Bonnier Carlsen.
KHEMIRI, Jonas Hassen, 2003: *Ett öga rött*. Stockholm: Norstedts förlag.

Literaturverzeichnis

- AHMED, Zin und Victoria MOURA, 2016. *Ey len,vi gittar till klassrummet! – Multi-etniskt ungdomsspråk i skolan utifrån ett lärarperspektiv*. [Pädagogische Arbeit]. Borås: Högskolan i Borås. [Zugriff am: 14. 4. 2018]. Verfügbar unter: <https://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1048393/FULLTEXT01.pdf>
- AUER, Peter und Inci DIRIM, 2003. Socio-cultural orientation, urban youth styles and the spontaneous acquisition of Turkish by non-Turkish adolescents in Germany. In: Jannis K. ANDROUTSOPOULOS und Alexandra GEORGAKOPOULOU, Hrsg. *Discourse constructions of youth identities*. Amsterdam: Benjamins, S. 223–246.
- BIJVOET, Ellen und Kari FRAURUD, 2006. Svenska med något utländskt. In: *Språkvård*. 3. S. 4–10. [Zugriff am: 12. 3. 2018]. Verfügbar unter: http://www.biling.su.se/polopoly_fs/1.91422.1339483900!/Svenska_med_ngt_utl.pdf
- BIJVOET, Ellen und Kari FRAURUD, 2013. "Rinkebysvenska" och andra konstruktioner av språklig variation i dagens flerspråkiga Sverige. In: Kenneth HYLTENSTAM und Inger LINDBERG, Hrsg., 2013. *Svenska som andraspråk – i forskning, undervisning och samhälle*. (2. Aufl.). Lund: Studentlitteratur, S. 369–396.
- BODÉN, Petra, 2007. "Rosengårdssvensk" fonetik och fonologi. *Småskrifter från Nordiska språk vid Lunds universitet. Språket hos ungdomar i en flerspråkig miljö i Malmö*. Centre for Languages and Literature, Lund University. (Småskrifter från Nordiska språk vid Lunds universitet. Språket hos ungdomar i en flerspråkig miljö i Malmö, Nr. 27.
- BURWITZ-MELZER, Eva, Frank G. KÖNIGS und Claudia RIEMER, Hrsg., 2013. *Identität und Fremdsprachenlernen Anmerkungen zu einer komplexen Beziehung*. Arbeitspapiere der 33. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Narr Verlag. [Zugriff am: 18. 4. 2018]. Verfügbar unter: https://epub.ub.uni-muenchen.de/20882/1/oa_20882_Roche.pdf
- CANOĞLU, Hatice Deniz, 2012. Kanak Sprak versus Kiezdeutsch – Sprachverfall oder sprachlicher Spezialfall? Eine ethnolinguistische Untersuchung. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*. 41(2–3). Berlin: de Gruyter, S. 184–187. [Zugriff am: 10. 5. 2018]. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1515/infodaf-2014-2-317>

- DOGGELITO, Dogge und Ulla-Britt KOTSINAS, 2004. *Förortsslang*. Stockholm: Norstedts ordbok.
- EKBERG, Lena, 2007. „... sån svensk å blond å sånt du vet.“ *Lexiko-grammatiska drag i Malmöungdomars talspråk*. Malmö: Nordlund 27. Småskrifter från Nordiska språk vid Lunds universitet. Nordiska språk, Språk- och litteraturcentrum, Lunds universitet. [Zugriff am: 10. 5. 2018]. Verfügbar unter: http://projekt.ht.lu.se/fileadmin/_migrated/content_uploads/Nordlund_Ekberg_01.pdf
- FRAURUD, Kari und Ellen BIJVOET, 2004. Multiethniskt ungdomsspråk och andra varieteter av svenska i flerspråkiga miljöer. In: Kenneth HYLSTENSTAM und Inger LINDBERG, Hrsg., 2013. *Svenska som andraspråk – i forskning, undervisning och samhälle*. (2. Aufl.). Lund: Studentlitteratur, S. 389–417.
- GANUZA, Natalia, 2008. *Syntactic Variation in the Swedish of Adolescents in Multilingual Urban Settings. Subject-verb Order in Declaratives, Questions and Subordinate Clauses*. Stockholm: Stockholms universitet, Centrum för tvåspråkighetsforskning. [Zugriff am: 10. 5. 2018]. Verfügbar unter: <http://www.divaportal.org/smash/get/diva2:198320/FULLTEXT01.pdf>
- GROßE, Julia, 2010. *Fraseologiska enheter på flerspråkig grund. En jämförelse mellan verklighet och fiktion*. In: *På rak sak. Om ordförbindelser och konventionaliserade uttryck bland unga språkbrukare i flerspråkiga miljöer*. Göteborgsstudier i nordisk språkvetenskap 13. Göteborgs universitet. S. 103–132.
- HELGASON, Finnur Þór, 2012. *”Ey, dela med þaj”*. En studie av invandrarsvenska i verkligheten och i litteraturen. [Zugriff am: 14. 4. 2018]. Verfügbar unter: <http://skemman.is/stream/get/1946/11644/28917/1/Invandrarsvenska.pdf>
- HINRICHS, Uwe, 2013. *Multi Kulti Deutsch. Wie die Migration die deutsche Sprache verändert*. München: C. H. Beck Verlag.
- Lars BÜLOW und Klaus KERSCHENSTEINER, 2014. *Kiezdeutsch – Dialekt des Deutschen oder Begegnung mit dem Fremden?* In: Pavel KNÁPEK und Bianca BENÍŠKOVÁ, Hrsg. *Interkulturalität in Sprache, Literatur und Bildung*. Pardubice, S. 269–287.
- KÄLLSTRÖM, Roger und Inger LINDBERG, Hrsg., 2011. *Young Urban Swedish. Variations and change in multilingual settings*. In: *Göteborgsstudier i nordisk språkvetenskap 14*. Göteborg: Institutionen för svenska språket, Göteborgs universitet.
- KEIM, Inken, 2004. *Kommunikative Praktiken in türkischstämmigen Kinder- und Jugendgruppen in Mannheim*. In: *Deutsche Sprache*. 32(3), S. 198–226. [Zugriff am: 17. 3. 2017]. Verfügbar unter: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/5277/file/Keim_Kommunikative_Praktiken_in_tuerkischstaemmigen_Kinder-_und_Jugendgruppen_2004.pdf

- KEIM, Inken, 2007. Formen und Funktionen von Ethnolekten in multilingualen Lebenswelten – am Beispiel von Mannheim. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*. 37(148), S. 89–112. [Zugriff am: 17. 3. 2017]. Verfügbar unter: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/5316/file/Keim_Formen_und_Funktionen_von_Ethnolekten_2007.pdf
- KEIM, Inken, 2012. *Mehrsprachige Lebenswelten: Sprechen und Schreiben der türkischstämmigen Kinder und Jugendlichen*. Tübingen: Narr. [Zugriff am: 20. 3. 2017] Verfügbar unter: https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/5185/file/Keim_Form_und_Funktion_ethnolektaler_Formen_2011.pdf
- KERN, Friederike und Margret SELTING, 2006. Einheitenkonstruktion im Türkendeutschen: Grammatische und prosodische Aspekte. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*. 25(2), S. 239–272.
- Kiezdeutsch. *Ein Infoportal zu Jugendsprache in urbanen Wohngebieten mit hohem Migrantenanteil: Informationen für Interessierte und Handreichungen für Schulen* [online]. Potsdam: Projekt des Lehrstuhls für Deutsche Sprache der Gegenwart (Prof. Dr. Heike Wiese) der Universität Potsdam. [Zugriff am: 13. 3. 2017]. Verfügbar unter: <http://www.kiezdeutsch.de/index.html>
- KOTSINAS, Ulla-Britt, 2000. *Kontakt, variation och förändring – studier i Stockholmspråk*. Edsbruk: Almqvist & Wiksell International Akademistryck AB.
- KOTSINAS, Ulla-Britt, 2003. *En bok om slang, typ*. Falun: Norstedts Förlag.
- KOTSINAS, Ulla-Britt, 2004. *Ungdomsspråk*. Uppsala: Hallgren & Fallgren.
- KOTSINAS, Ulla-Britt, 2005. *Invandrarsvenska*. Uppsala: Hallgren & Fallgren.
- MÜLLER, Sandra, 2006. Ey Alder, was geht? In: *Sonntag Aktuell* [online]. 12. 11. 2006. [Zugriff am: 8. 3. 2018]. Verfügbar unter: http://www.kiezdeutsch.de/sonntag_aktuell.pdf
- PRENTICE, Julia, 2010. *På rak sak. Om ordförbindelser och konventionaliserade uttryck bland unga språkbrukare i flerspråkiga miljöer*. Göteborgs universitet. [Zugriff am: 10. 3. 2018]. Verfügbar unter: <https://gupea.ub.gu.se/handle/2077/22509>
- Statistik om Stockholm – Undersökning över Stockholm/USK (2017)* [online]. [Zugriff am: 8. 5. 2018]. Verfügbar unter: <http://statistikomstockholm.se>
- SPRÅKBANKEN, 2006. [Zugriff am: 8. 5. 2018]. Verfügbar unter: <http://spraakbanken.gu.se/cgi-bin/lb/parole/parole.cgi>
- Språk och språkbruk bland ungdomar i flerspråkiga storstadsmiljöer (SUF)*, 2008. Institutionen för svenska språket/ISA, Göteborgs universitet. [Zugriff am: 8. 5. 2018]. Verfügbar unter: http://hum.gu.se/institutioner/svenska-sprak/isa/verk/projekt/pag/pg_forsk2

- STROUD, Christopher, 2004. Halvspråkighet och rinkebysvenska som språki-
deologiska begrepp. In: Kenneth HYLSTENSTAM und Inger LINDBERG, Hrsg.,
2013. *Svenska som andraspråk – i forskning, undervisning och samhälle*.
(2. Aufl.). Lund: Studentlitteratur, S. 329–354.
- SVENSKA SPRÅKNÄMNDEN, 2003. *Svenskt språkbruk. Ordbok över konst-
ruktioner och fraser*. Stockholm: Norstedts ordbok.
- TERCERO, Amador García, 2017. Kiezdeutsch – seine Darstellung und sein
Gebrauch in den Medien. Einführung der sprachlichen Varietät in den
DaF-Unterricht. Máster Universitario de Profesor de Educación Secundaria
Obligatoria, Bachillerato, Formación Profesional y Enseñanza de Idiomas.
In: Internationale Konferenz Abstracts, *Umbrüche gestalten: Germanistik in
bewegter Zeit*. Spanien, Santiago de Compostela, , 13.–16. September 2017.
[Zugriff am: 12. 5. 2018]. Verfügbar unter: [http://www.germanistik2017.com/
abstracts1.html#Garc%C3%ADa%20Tercero](http://www.germanistik2017.com/abstracts1.html#Garc%C3%ADa%20Tercero)
- URBAN, Ines, 2007. *Lassma Weltmeisterschaft machen – eine grammatische Un-
tersuchung zum Kiezdeutsch* [Magisterarbeit]. Berlin: Humboldt-Universität.
- WIESE, Heike, 2006. „Ich mach dich Messer“: Grammatische Produktivität in
Kiez-Sprache. In: *Linguistische Berichte*. 207, S. 245–273. [Zugriff am: 17. 4.
2018]. Verfügbar unter: [http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/
index/index/docId/12791](http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/12791)
- WIESE, Heike, 2009. Ey Alter! So funktioniert das moderne Kiezdeutsch. Inter-
view durch Philip Cassier. In: *Welt* [online]. 8. 6. 2009. [Zugriff am: 22. 3.
2017]. Verfügbar unter: [http://www.welt.de/kultur/article3885539/Ey-Alter-
So-funktioniert-das-moderne-Kiezdeutsch.html](http://www.welt.de/kultur/article3885539/Ey-Alter-So-funktioniert-das-moderne-Kiezdeutsch.html)
- WIESE, Heike, 2010. Kiezdeutsch – ein neuer Dialekt des Deutschen. In:
Bundeszentrale für politische Bildung [online] – APuZ (Aus Politik und Zeit-
geschichte) 8/2010, Themenheft „Sprache und Gesellschaft“. 16. 2. 2010.
[Zugriff am: 14. 4. 2018]. Verfügbar unter: [https://www.researchgate.net/
publication/261402356_Kiezdeutsch__ein_neuer_Dialekt_des_Deutschen](https://www.researchgate.net/publication/261402356_Kiezdeutsch__ein_neuer_Dialekt_des_Deutschen)
- WIESE, Heike, 2012. *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht*. München:
C. H. Beck.
- WIESE, Heike und Maria POHLE, 2016. „Ich geh Kino“ oder „... ins Kino“?
Gebrauchsrestriktionen nichtkanonischer Lokalangaben. In: *Zeitschrift für
Sprachwissenschaft*. 35(2), S. 171–216.

Abstract

In my article, I would like to highlight the main functions of multi-ethnolects, such as identity marking, group affiliation, social status and protest, and on the other hand, I would like to present the construction model of such ethnic varieties as a spontaneous way of expressing a way of life. My conclusion is that multilingualism today should not be seen as a threat or a problem, but rather as an enrichment of everyday interactions, as an opportunity for human development and as an opportunity for the success of intercultural dialogue.

Keywords

multi-ethnolect, language decay, language enrichment, construction grammar, phraseologisms, ghetto slang, youth language